



100 Jahre Firma **Alber** in Ebersbach



Das war die erste Produktionsstätte in Ebersbach.



Das Team von Alber im Jubiläumsjahr.

Fotos: Privat

Wie schwäbische Sägeblätter die Welt eroberten

Ein Blick in die bewegte Geschichte der Traditionsfirma Alber

Schon die vierte Generation ist im Familienunternehmen Alber in Ebersbach, das momentan sein 100-jähriges Bestehen feiert.

SABINE ACKERMANN

Firmengründer Rudolf Alber sen. (1878-1953) stammt aus einer Bauernfamilie aus dem Nachbarort Reichenbach/Fils. 1908 kam er nach Ebersbach, baute in der Stuttgarter Straße 41 ein Haus mit angrenzender Scheune, betrieb in dieser bis 1912 eine Lohn-Sägerei und -Drescherei und reiste mit seiner selbstfahrenden Bandsäge von Ort zu Ort, um Waldbesitzern ihr Holz zu sägen.

Weil die fast ausschließlich aus den USA stammenden Sägeblätter häufig und schnell kaputt gingen, entschloss sich Rudolf Alber vor 100 Jahren, diese selbst und qualitativ hochwertig herzustellen. So war die Gründung des Unternehmens

Alber kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs praktisch aus der Not heraus geboren. Parallel dazu lief sein Lohn-Sägerei-Betrieb weiter. Kaum begonnen, wurde der junge Firmenbesitzer als Soldat eingezogen. Seine Ehefrau leitete mit dem verbliebenen älteren Mitarbeiter mehr recht als schlecht die kleine Werkstatt. 1930, mit gerade mal 18 Jahren, stieg Sohn Rudolf Alber jun. in den Zwei-Mann-Betrieb ein. Und der schwäbische Tüftler setzte fortwährend neue Maßstäbe.

So hatte er schnell erkannt, dass das Potential im Bandsägeblattbereich steckt. Sein vormaliges einziges Produkt war schmal und dünn und praktisch nur zum Brennholzsägen geeignet – also entwickelte der mutige Macher größere, stabilere Sägeblätter. „Das war gar nicht so einfach und wohl eher ein Abenteuer. Weil es noch kein Schweißverfahren gab, musste damals alles gelötet werden“, berichtet dessen Sohn und jetziger

Firmenchef Hans-Ulrich Alber. Gern erinnert sich dieser zurück, wie er als junger Bursche in den Ferien beim Lötten erstmals Firmenluft schnupperte und so jeden Arbeitsplatz kennenlernte.

Seinem Vater gelang es, in industrielle Bereiche wie Sägewerke, Möbelindustrie oder Schreinereien vorzudringen und Fuß zu fassen. Neben einigen Patenten auf die Entwicklung von Lötapparaten, welche die Lötverbindung verbesserten, ging es ferner mit dem neuen Produkt der Spaltbandmesser für Gerbereien und die Schuhindustrie Ende der dreißi-



Die fahrbare Säge. Foto: Privat

ger Jahre bergauf. Schon damals waren die Anforderungen an Genauigkeit und Lebensdauer des Bandmessers hoch. Zum Glück kam der findige Firmenchef 1945 gesund aus der Gefangenschaft zurück und konnte den Betrieb weiterführen und ausbauen. Seine Eltern und überwiegend Frauen hielten während dieser Zeit alles aufrecht.

1950 kaufte Rudolf Alber jun. eine Ackerfläche in der Stuttgarter Straße 121 und errichtete ein Jahr später darauf einen kleinen Bau für circa 20 Mitarbeiter. Mit den Bereichen Bandsägeblätter, Spaltbandmesser und dem hinzugekommenen Maschinenbau gab es fortan drei Standbeine.

Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre kam dann die Schweißnaht, welche man „endlich“ dünn stumpf gegeneinander und nicht breit überlappend anbringen konnte. Anfang der achtziger Jahre hatte das Unternehmen etwa 150 Beschäftigte. Nachdem Rolf Alber 1968 einstieg, folgte Diplom-Kauf-

mann Hans-Ulrich Alber seinem Bruder 14 Jahre später. Seit 1982 leitet der heute 60-jährige kaufmännische und technische Geschäftsführer, zunächst noch mit Vater und Bruder, die Unternehmensgeschichte. Rolf Alber zog sich 2005 aus der Firma zurück. Heute unterstützt ihn sein 29-jähriger Sohn Florian im Bereich Spaltbandmesser und führt eigenständig die Sägenproduktion.

So liegen die Wurzeln für die heute stark ausgeprägte Exportorientierung des Unternehmens – rund 70 Prozent in über 50 Länder der Erde – genau genommen vierzig Jahre zurück. Vor allem Spaltbandmesser für die Leder- und Schuhindustrie eroberten zunächst in Europa, später auch in Übersee die Weltmärkte. In den vergangenen Jahren wurde ein siebenstelliger Betrag in die Modernisierung der Fertigung und die Infrastruktur investiert. Damit sieht sich die Firma Alber für die Zukunft gut gerüstet.